

Mit einem Male ist ihm, als stürzten die Häuser vornüber, sausten die Bäume und Laternenpfähle durch die Luft. Er sucht Halt und stützt sich am Gitter eines kleinen Vorgartens.

„Mein Gott, ist das möglich? Ist das möglich?“

Kreibel taumelt und legt die Hand vor die Augen.

„Sie haben es also wirklich vollstreckt.“

Er sieht die blutüberströmte weiße Wanne. Die schwarzen Gestalten darum. Die SA. Sieht den Mann im Frack die blutbespritzten weißen Handschuhe von den Händen ziehen... Kreibel reißt sich zusammen, preßt die Zähne aufeinander, daß ihm der Schädel schmerzt, und geht, hochaufgerichtet, festen, schnellen Schrittes durch die Heitmannstraße.

Die drei andern warteten schon...

BERTOLT BRECHT

1898 in Augsburg geboren, schrieb zahlreiche Bühnenstücke, Gedichte und Balladen. Seine Stücke „Trommeln in der Nacht“, „Im Dickicht der Städte“, „Mann ist Mann“ usw. erregten Aufsehen, Bewunderung und Entrüstung. Er wurde mit dem Kleistpreis ausgezeichnet. Einen besonderen Erfolg errang er mit der „Dreigroschenoper“. Er emigrierte schon 1933 nach Dänemark, lebte später in Schweden und Finnland und ist seit 1941 in den USA ansässig. Im Exil entstanden u. a. „Galileo Galilei“, „Mutter Courage und ihre Kinder“, „Furcht und Elend des

Dritten Reiches“, „Die Gewehre der Frau Carar“, „Der gute Mann von Sezuan“ und „Swendborger Sonette“. Der Verlag Henry Holt hat vor einiger Zeit eine vierbändige englische Ausgabe seiner Werke angekündigt. Bertolt Brecht wird, wie es heißt, aus Kalifornien nach Deutschland zurückkehren. — Aus der im Verlag Volk und Zeit, Karlsruhe, erschienenen, von Erich Grisar herausgegebenen Anthologie der Emigrantenlyrik „Denk ich an Deutschland in der Nacht“ bringen wir als eindruckliche Probe Brechts „BALLADE VON DEM BAUM UND DEN ÄSTEN“:

*Und sie kamen in ihren Hemden von braunem Schirting daher,
Und Brot und Brotaufstrich waren rar,
Und sie fraßen mit unverschämten Reden die Töpfe leer,
In denen schon fast nichts mehr war.
Hier werden wir's recht toll treiben, sagten sie,
Mindestens tausend Jahr.*

*Gut, das sagen die Äste,
Aber der Baumstamm schweigt.
Mehr her, sagen die Gäste,
Bis der Wirt die Rechnung zeigt.*

*Und sie suchten sich dicke Posten, neue Schreibtische wurden bestellt,
Und sie fühlten sich gänzlich zu Haus.
Sie fragten nicht nach Kosten, sie sahen nicht auf das Geld,
Sie waren aus dem Gröbsten heraus.
Hier können wir's recht toll treiben, sagten sie,
Hier können wir wundervoll bleiben, sagten sie,
Und sie zogen die Stiefel aus.*

*Gut, das sagen die Äste,
Aber der Baumstamm schweigt.
Mehr her, sagen die Gäste,
Bis der Wirt die Rechnung zeigt.*

Und sie schießen ihre Pistolen in jeden besseren Kopf,
Und sie kommen mindestens zu zweit.
Und dann gehen sie drei Mark abholen aus ihrem goldenen Topf.
Jetzt waren sie endlich soweit.
Der wird immer schön voll bleiben, sagten sie,
Da können wir's lange toll treiben, sagten sie,
Bis ans Ende der Zeit.

Schön, sagen die Aste,
Aber der Baumstamm schweigt.
Mehr her, sagen die Gäste,
Bis der Wirt die Rechnung zeigt.

Und ihr Anstreicher strich die Sprünge im Haus mit brauner Farbe zu,
Und sie schalteten alles gleich.
Und wenn es nach ihnen ginge, dann wären wir auf Du und Du,
Sie dachten, da springen wir gleich!
Wir müssen es nur toll treiben, sagten sie,
Und uns bauen ein Drittes Reich.

Gut, das sagen die Aste,
Aber der Baumstamm schweigt.
Mehr her, sagen die Gäste,
Bis der Wirt die Rechnung zeigt.

FERDINAND BRUCKNER

Ist der Schriftstellernamenname des 1891 in Wien geborenen Theodor Tagger. Er ging in Graz zur Schule und studierte Philosophie, Philologie und Musik an der Universität Wien. Seine ersten, noch unter dem Namen Tagger erschienenen Schriften, Gedichtbände und Essays wurden in Wien veröffentlicht. Seine Anti-Kriegsartikel während des ersten Weltkrieges wurden unterdrückt. 1923 gründete Tagger das Renaissance-Theater in Berlin. Sein eigenes, unter dem Pseudonym Ferdinand Bruckner geschriebenes Schauspiel „Krankheit der Jugend“ fand sich eines Tages unter einem Wust von eingereichten Theatermanuskripten. Die Aufführung machte den Namen Bruckner berühmt. Jahrelang blieb ein Geheimnis,

wer denn dieser Bruckner eigentlich sei. Andere Schauspiele folgten, aber erst 1931, während der Aufführung von „Elisabeth von England“, wurde das Pseudonym gelüftet. Bruckner ging 1933 ins Exil. Er lebt gegenwärtig in Amerika, wo zahlreiche seiner Schauspiele, wie „Die Rassen“, „Elisabeth von England“, „Die Verbrecher“ und andere, aufgeführt wurden. Seine in den letzten Jahren geschriebenen Schauspiele „Die Befreiten“ und „Denn seine Zeit ist kurz“ und „Simon Bolivar“ sind an vielen Bühnen in Europa und Amerika mit Erfolg aufgeführt worden. Der folgende Abschnitt ist dem Drama „DENN SEINE ZEIT IST KURZ“ entnommen. Die Handlung spielt in Norwegen unter der deutschen Besetzung.

Pastor Vossevangen und seine Tochter Tora mit Papieren beschäftigt.

Vossevangen: Hier, die Briefe deiner Mutter, alle beisammen.

Tora: Du willst sie verbrannt haben?

Vossevangen: Alles, was mir lieb war, will ich verbrennen. Es soll nicht in deren Hände fallen.

Tora (legt die Briefe zu anderen Papieren).

Vossevangen: Such die alte Bibel heraus, die mir Pastor Erle zu meiner Konfirmation schenkte. Ich möchte sie mitnehmen. Solltest du ihn erreichen können, erzähl ihm, wie sehr mir daran gelegen war, ihn im Gefängnis auf-